A ninja's life 3

Viva la revolution!

Von Kimiko93

Kapitel 9: (Blondes Gift)

(Konohagakure den 5.1.75 gegen 14:00 Uhr)

„Du hast es so gut!“, stöhnte Ino ihrer mittlerweile einzigen Freundin in diesem Dorf vor, mit der sie in einem Cafe saß.
„Quatscht.“, erwiderte ihre katzenähnliche Freundin. „Du hast es besser als ich.“
„Quatsch.“, meinte Ino nur. „Du bist verheiratet mit jemandem, den du liebst!“
„Ja, toll.“, brummte Chiho. „Dieser jemand betrachtet mich allerdings nur als zweite Wahl, weißt du?“
„Was ist demütigender“, begann Ino. „Mit jemandem verheiratet zu sein, den man liebt, der einen aber nicht liebt, oder mit anzusehen wie die Person, die man liebt, mit einer anderen Person verheiratet ist, die diese Person ebenfalls liebt und keine Gelegenheit auslässt, einen fertig zu machen?“
„Beschwer du dich nicht!“, fauchte Chiho. „Du weißt wenigstens, dass Shikamaru dich auch liebt!“
„Tu ich gar nicht!“, widersprach Ino.
„Und was war das letztes Jahr auf deiner Weihnachtsparty?“, fragte Chiho ungerührt.
„*Vor*letztes Jahr, meinst du.“, berichtigte Ino. „Letztes Jahr gab es keine.“
„Wieso eigentlich nicht?“
„Wen sollte ich denn einladen? Sind doch alles Verräter…“
„Egal, jedenfalls *vor*letztes Jahr, was war das doch gleich?“ Chiho stützte den Kopf auf den Händen ab. „ ‚Ich habe gewonnen, ich habe gewonnen! Shikamaru heiratet zwar ´ne Andere, aber er hat mich freiwillig geküsst, das heißt, er liebt mich!’ War doch so, oder?“
„Ja, aber…“, murmelte Ino und sah auf den Tisch. „Seit dem hat sich einiges geändert… Und wenn ich die beiden so sehe, wie die Sunaschlampe die ganze Zeit strahlt… Es tut eben weh, auch wenn ich mir einrede, dass Shikamaru eigentlich mich liebt…“ Chiho seufzte.
„Glaub mir, es ist demütigender, mit jemandem verheiratet zu sein, den du liebst, der dich aber nicht liebt. Und ich weiß, wovon ich rede…“
„Wieso? Kiba hat dich doch freiwillig geheiratet?“, fragte Ino irritiert.
„Das ist ja das Schlimme!“, meinte Chiho. „Ich weiß ja, dass ich ihm irgendwie schon was bedeute, aber… Er zeigt es mir nie!“ Ino lachte.
„Tja, Kiba gehört eben richtig zu unserer Gruppe.“, erklärte sie. „Prinzipiell zeigen die

Kerle einem nämlich nicht, was sie fühlen, außer Naruto, der ist halt anders, auch wenn sein Charakter dem von Kiba am nächsten ist…“
„Ja.“, brummte Chiho. „Vor Allem der Frauengeschmack…“
„Ach, jetzt sei still und lass mich ausreden!“, forderte Ino und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. Sie kannte diese Geste von Sakura und wunderte sich einen Moment lang darüber, dass es nicht so laut knallte. „Fakt ist, dass er dich geheiratet hat, freiwillig! Das ist mehr, als ich und die elenden Verräterinnen von sich behaupten können…“ Chiho hob eine Augenbraue. „Na ja, okay, Sasuke hat Sakura gesagt, dass er sie liebt, Naruto hat das Hinata wohl noch ein wenig öfter gesagt und Neji und Tenten sind durchgebrannt, aber… Was hab ich? Einen einzigen Kuss! Und das ist weitaus weniger als eine Heirat!“
„Ino, Ino…“, tadelte Chiho sie. „Neji und Tenten sind nicht durchgebrannt, das weißt du doch.“
„Ach ja, die sind ja nur zufällig in derselben Nacht verschwunden, wie konnte ich das vergessen…“, ergänzte Ino. Die Hyuugas hatten sich diese Geschichte ausgedacht und das war auch die offizielle Meinung. Neji war nur auf einer Mission um seine verwirrte, schwangere (niemand wusste, wie man nur darauf gekommen war…) Frau zurückzuholen und Tenten hatte einfach aus purem Zufall in derselben Nacht beschlossen, Konoha zu verlassen. War ja gerade in Mode.
„Aber Ino, wenn du gestattest, dass ich dich ein wenig aufheitere…“, begann Chiho, Ino sah auf.
„Klar, immer doch.“, meinte sie.
„Es ist wirklich demütigender, wenn du mit jemandem verheiratet bist, den du liebst, aber dass Gefühl hast, dass er das nur aus Pflichtbewusstsein heraus getan hat.“, erklärte Chiho. „Und das wirst du Temari immer voraus haben: Sie weiß genauso wenig wie du, was Shikamaru fühlt, nehme ich mal an, dich hat er aber freiwillig geküsst. Hm? Kiba hat mich bisher nur einmal geküsst und das war auf unserer Hochzeit.“
„Kurz gesagt: Wir beide führen ein Scheißleben.“, fasste Ino zusammen und trank ihr Getränk aus. „Und mein Tag wird jetzt noch schlechter, ich muss auf Mission. Bis dann.“ Mit diesen Worten erhob Ino sich.
„Ja, viel Glück!“, rief Chiho ihr hinterher. Auch sie trank noch schnell aus. Sie hatte nichts zu tun, da sie nicht mehr arbeitete. War bei verheirateten Kunoichi wohl so, nicht mehr arbeiten sondern eher Kinder kriegen und somit für den Fortbestand des Clans sorgen. Ein bitteres Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. Nicht einmal das würde in absehbarer Zeit klappen. Seufzend erhob sie sich und verließ das Cafe. Kaum hatte sie die Straße betreten hörte sie ein lautes Bellen und eine große, weiße Kreatur schmiegte sich an ihre Beine. Lächelnd streichelte sie den Hund. Anfangs hatte sie Berührungsängste gegenüber Hunden gehabt, damit war sie im Haushalt Inuzuka allerdings nicht sonderlich lange durchgekommen. Und nun verstand sie sich besser mit den Hunden als mit den Menschen. Wenigstens Akamaru zeigte ihr, dass er sie ganz gerne mochte…
„Akamaru, Fuß!“, rief jemand quer über den Weg. Chiho hob den Kopf und sah ihren Ehemann auf sich zukommen. Er sah mürrisch aus, wie immer, wenn er mit ihr sprach.
„Was machst du denn hier?“, fragte er.
„Ich habe mich mit Ino getroffen.“, erzählte sie, bemüht, fröhlich zu klingen. „Und du?“
„Ich war mit Akamaru spazieren und bin zufällig hier vorbeigekommen.“, meinte Kiba.
„Aha.“, murmelte Chiho, dann gingen sie wortlos nebeneinander her nach Hause.

(--)

Am frühren Abend trottete Ino durch die Gassen Konohas, da sie auf den direkten Weg nach Hause, durch die Innenstadt, keine Lust hatte. Sie kam gerade von Tsunade, die ihr einen extrem leichten Auftrag gegeben hatte, eine Schriftrolle klauen. Vollkommen unter ihrem Niveau. Plötzlich hörte sie schnelle Schritte hinter sich.
„Ino-chan!“, flötete eine Stimme, bei der sich ihr die Nackenhaare sträubten und ihr das Blut in den Adern gefror. Auch wenn sich äußerlich nichts an ihr änderte.
„Temari.“, würgte sie mit Engelslächeln und eiskalter Miene hervor. „Was willst du?“
„Och, Ino-chan…“, meinte die Ältere mit Kleinmädchenstimme und grinste sie giftig an. „Lass uns doch die alte Feindschaft begraben, du hast hier jetzt doch kaum jemanden, wo deine Freundinnen doch alle zu Verräterinnen geworden sind, hm?“
„Als ob es dir auch nur im Entferntesten besser gehen würde.“, spottete Ino. „Wen kanntest du hier denn außer Sakura, die zufälligerweise *meine* beste Freundin ist?“
„Ja, da hast du wohl Recht…“, seufzte Temari gespielt bekümmert. „Aber weißt du, ich habe auch noch einen liebevollen Ehemann!“
Ino schnaubte, sodass Temari bekümmert die Hände vor den Mund schlug.
„Oh, Ino-chan, das tut mir Leid, das wollte ich nicht sagen!“, beteuerte sie. „Es tut mir ja unheimlich Leid für dich, aber weißt du was? Du brauchst nur zuzugeben, dass ich gewonnen habe, dann können wir Freundinnen sein!“
„Och, Temari“, begann Ino im selben Ton. „Das würde ich ja so gerne, aber soll man lügen?“ In Sekundenschnelle wich jegliche Farbe aus Temaris Gesicht.
„Was soll das heißen?“, zischte sie bedrohlich.
„Ganz einfach, Temari.“, erklärte Ino. „Du magst mit ihm verheiratet sein, aber den Kampf um sein Herz, den habe ich gewonnen, haushoch!“
„Ach, und was macht dich da so sicher?“, fragte die Ältere, die nun jegliches Getue abgelegt hatte. Schön, dann würde Ino einfach mitziehen.
„Ich weiß es einfach.“, behauptete sie.
„Wie bitte?“
„Kennst du nicht dieses Gefühl absoluten Vertrauens? Niemand muss es aussprechen, aber du bist dir ganz sicher, dass sein Herz dir gehört und dir auch auf ewig gehören wird. Oh!“, rief Ino plötzlich aus und schlug sich die Hände vor den Mund. „Verzeih mir, Temari, das wollte ich nicht sagen, ich weiß ja, dass du es gar nicht kennen kannst!“
Temari stapfte immer noch wutschnaubend neben ihr her.
„Damit du´s weißt, er hat mich *von sich aus* geheiratet!“, zischte sie bedrohlich.
„Ja, schön, freu dich.“, meinte Ino nur unbekümmert.
„Das beweist doch, dass er mich mehr mag als dich!“
„Findest du? Wahrscheinlich warst du nur die annehmbarste unter all den hässlichen Mädchen aus Suna, von denen er sich eine aussuchen musste.“
„Wen nennst du hier hässlich?“
„Die Allgemeinheit der Mädchen aus Suna, aber wenn du dich da angesprochen fühlst… Vielleicht solltest du aufhören, deine Schminke immer an deine Brüder zu verleihen.“ Temari schien sie anbrüllen zu wollen, schüttelte dann aber den Kopf und lachte.
„Ach, red du nur. Ich hab es nicht nötig, dir zuzuhören.“
„Meine liebe Temari, kann es sein, dass dir die Ehe das Hirn geschrumpft hat, oder wie kommt es, dass *du mich* angesprochen hast?“
„Na ja, kann schon sein, immerhin sind wir beide glücklich miteinander und vögeln uns jeden Tag um den Verstand…“, schwärmte Temari.

Das saß. Nun entgleiste selbst Inos schauspielerprobte Miene ein wenig. Das schien Temari bemerkt zu haben und sie setzte gleich noch eins drauf:
„Und weißt du was? Ich bin schwanger!“
Ino rang um ihre Fassung. Nicht nachgeben, keine Schwäche zeigen. Das juckt dich nicht. Lächeln und Gift versprühen, SOFORT!
„Temari, hast du schon einmal etwas von ehelichen Pflichten gehört?“, fragte sie, bei den ersten Worten zitterte ihre Stimme ein ganz kleines bisschen, wurde dann aber fester.
„Ja, natürlich…“, begann Temari.
„Schön, dann weißt du ja auch, dass es seine Pflicht ist, dich in diesem Bereich zu befriedigen!“
„Wenigstens befriedigt er mich überhaupt!“
„Und mich befriedigt schon der Gedanke, dass er dich nur widerwillig befriedigt!“
„Woher willst du das wissen, hm?“
„Tja, das ist halt dieses Gefühl des absoluten Vertrauens. Außerdem…“ Ein fieses Grinsen stahl sich auf Inos Gesicht. „Er hat dich ausgewählt, oder? Nun ja… Wir sehen uns ja gar nicht mal so unähnlich, hm? Einen schönen Tag noch!“ Mit diesen Worten ließ Ino Temari stehen und betrat durch den Hintereingang den Blumenladen ihrer Eltern, durch den sie gleich rauf in ihr Zimmer rannte, sich an der geschlossenen Tür sinken ließ und in Tränen ausbrach. So sicher sie sich eben gegeben hatte, war sie längst nicht. Absolutes Vertrauen, ja, das war irgendwo da, irgendwo aber auch nicht. Und jetzt war die Sunaschlampe auch noch schwanger. Wie viel Pech konnte sie eigentlich haben? Wieso konnte sie sich nicht einmal in einen Kerl verlieben, um den sie nicht kämpfen musste? Hatte sie nicht auch das Recht auf ein kleines bisschen Glück? Sie hatte zum zweiten Mal verloren, okay, beim ersten Mal hatte sie aufgegeben, aber… Wieso konnte sie nicht einmal auch glücklich sein? Sie ließ den Blick durch ihr Zimmer schweifen, immer noch war ihre Sicht von Tränen verschleiert, und er blieb an einem Gruppenfoto haften. Ein Bild, welches vorletztes Jahr Weihnachten aufgenommen worden war. Darauf war noch alles in Ordnung gewesen, alle waren sie glücklich und dreizehn Augenpaare sahen ihr, mehr oder weniger begeistert, entgegen. Die Hälfte dieser Augenpaare gehörte nun Verrätern, oder solchen, die es eigentlich waren, aber nicht so genannt wurden, weil sie Hyuuga mit Nachnamen hießen und deswegen Sonderrechte hatten. Da kam ihr eine Idee.
Vielleicht lag ihr Glück einfach nicht in Konoha?

(--)

Gegen Abend trottete Ino, ganz in einen engen, schwarzen Anzug gehüllt, der sogar ihr hellblondes Haar verbarg. Einen dazu passenden Rucksack hatte sie auf ihren Schultern. Sie wandte sich in Richtung Süden, weil sie wenigstens sicher wusste, dass Naruto diesen Weg gegangen war. Mit ein wenig nicht vorhandenem Glück würde sie ihn treffen. Aber das war ihr eigentlich egal, Hauptsache weg von hier. Sollte Shikamaru doch mit seiner Sunaschlampe glücklich werden… Sie wischte sich erneut eine Träne vom Gesicht und schritt tapfer auf das Tor zu. Doch kaum war sie an einer Laterne vorbei, konnte sie sich nicht mehr bewegen. Das heißt, sie konnte ihr Gesicht noch bewegen, aber ansonsten…
„Wo willst du denn hin?“, fragte jemand, der im Schein der Laterne stand.

„Weg… Auf… Mission…“, stammelte sie.
„So?“, fragte die Person, die sie gefangen hielt. „Mitten in der Nacht und alleine?“ Inos Körper begann, rückwärts zu gehen, bis sie eine andere Person hinter sich spüren konnte.
„Was machst du eigentlich hier?“, fauchte sie, sofern sie es konnte, wenn er so nah bei ihr war.
„Dasselbe wie du. Ich gehe auch mitten in der Nacht auf eine Mission.“
„Du kannst mich nicht aufhalten!“
„So? Hab ich auch nicht vor, wäre viel zu anstrengend.“ Mit diesen Worten löste er seine Technik von ihr. Sie drehte sich ruckartig um und sah ihn an.
„Du… Du willst doch nicht etwa mitkommen?“, fragte sie entsetzt. Er zuckte nur mit den Schultern, um die ein Rucksack geschnallt war. „Aber… Aber du weißt schon, dass sie schwanger ist, oder?“
„Einer der Gründe, warum ich hier bin.“
„Aber du kannst sie doch nicht einfach…!“
„Wenn sie das Kind will, soll sie´s kriegen. Ich will´s nicht.“
„Zu anstrengend, was? Und deswegen gehst du einfach mit der Nächstbesten mit, die abhauen will?“
„Ino…“
„Was? Willst du mir sagen, dass ich anstrengend bin?“
„Nein…“ Mit diesem Wort zog er sie näher an sich heran und küsste sie zaghaft. „Deswegen bin ich hier, reicht dir das?“
Ino schluckte all ihren Stolz herunter. Er hatte sie geküsst, zum zweiten Mal, von sich aus, freiwillig, und war bereit, mit ihr abzuhauen. Was wünschte sie sich mehr? Eine Liebeserklärung? Eine Entschuldigung für Temaris Demütigungen?
Nein, das konnte sie nicht erwarten, das war alles zu anstrengend. Also nickte sie einfach nur, griff seine Hand und ging auf das Stadttor zu. Kurz bevor sie es durchschritt, sah sie noch einmal zurück.
„Und ich habe doch gewonnen!“

Jeder, der jetzt fragt, mit wem Ino da abhaut, darf sich gehauen fühlen ~~ genauso wie jeder, der jetzt kreischt: „Ich hab´s doch gewusst, ich hab´s doch gewusst!“ Leute, das war so offensichtlich wie Hinatas Schwangerschaft, okay? ûu